

Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **91 (2004)**

Heft 6: **Mendelsohn et cetera**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bauwelt Preis 1999 – 2003
mit Teilnehmern aus:

Australien	Kroatien
Belgien	Liechtenstein
Bolivien	Luxemburg
Brasilien	Mexiko
China	Niederlande
Dänemark	Norwegen
Deutschland	Österreich
Finnland	Polen
Frankreich	Portugal
Großbritannien	Russland
Griechenland	Schweden
Irland	Schweiz
Israel	Slowenien
Italien	Spanien
Japan	Thailand
Kanada	Tschechien
Kolumbien	USA

Das Preisgericht bilden
David Chipperfield, London
Felix Claus, Amsterdam
Hannelore Deubzer, Berlin
Yves Lion, Paris
Cornelia Müller, Berlin

Einsendeschluss ist der 31. Oktober 2004
(Datum des Poststempels). Der Versand hat
für den Empfänger kostenfrei zu erfolgen.
Die Einsendungen sind zu richten an:

Redaktion Bauwelt
Schlüterstraße 42
D-10707 Berlin

Als Preissumme stehen 30.000 Euro zur
Verfügung. In jeder der sechs Preisgruppen
werden an den Sieger jeweils 5.000 Euro
vergeben. Es bleibt dem Preisgericht vorbe-
halten, die Summe anders aufzuteilen.
Alle Preisträger und eine Auswahl von
Arbeiten werden in der Bauwelt 1-2/2005
veröffentlicht und vom 17. bis 22. Januar
auf der BAU 2005 auf dem Münchner
Messegelände ausgestellt.

Jeder Teilnehmer erklärt sich durch seine
Beteiligung am Verfahren mit den Teilnah-
mebedingungen einverstanden.
Die Wettbewerbsteilnehmer versichern, dass
sie die geistigen Urheber des eingereichten
Werkes sind. Darüber hinaus erklären sie
sich mit der honorarfreien Veröffentlichung
einverstanden. Für die Abtretung des Nut-
zungsrechts von Dritten (insbesondere für
Fotos) sind die Teilnehmer verantwortlich.



Wie schmeckte der erste Espresso?
Der erste Godard?
Das erste Rendezvous?
Das Lampenfieber vor dem Debüt,
im Team oder ganz allein?
All das und noch viel mehr ist das erste
Haus, das erste eigene gebaute Opus.

Teilnahmeberechtigt am Wettbewerb sind
Architekten und Landschaftsarchitekten aus
ganz Europa und Übersee, als Einzelpersonen
oder in Arbeitsgemeinschaften.
Eingereicht werden darf das erste Werk, das
in eigener Verantwortung realisiert und
nach dem 1. Januar 2001 fertiggestellt
wurde.
Es ist auf einem einzigen Blatt im Format
DIN A1 darzustellen und möglichst als Tafel
einzuliefern. In der rechten oberen Ecke ist
die Preiskategorie (1-6) anzugeben, ebenso
Name, Anschrift und Telefonnummer des
Verfassers.
Ein Erläuterungsbericht kann – sofern erfor-
derlich – auf einem DIN A4 Blatt beigefügt
werden und soll nicht mehr als 200 Wörter
zählen. Wettbewerbssprachen sind deutsch
und englisch.

Die Teilnehmer dürfen das Blatt nach eigenem
Ermessen frei gestalten. Sie sollten darauf
achten, dass sie ihr Werk in Zeichnung
und Fotos umfassend und übersichtlich in
seiner Ganzheit und im Detail präsentieren.
Erwartet werden die zum Verständnis wich-
tigen Grundrisse und Schnitte.

Die Unterlagen werden nicht zurückge-
schickt.

Mit Unterstützung der:

 **BAU 2005**
München 17.–22. Januar

1. Das private Wohnhaus, auch Anbau, Umbau, Aufstockung ... Ob Philip Johnson für Philip Johnson oder Robert Venturi für seine Mutter. Bei Gerrit Rietveld war es gleich der ganze De Stijl, bei Herzog und de Meuron nur eine einfache Scheune in Ultramarinblau und bei Toyo Ito ein Holzskelett im Aluminiumkleid.
2. Der Garten, auch Park, Platz, Brunnen, Straßenraum ... Ob Sørensens 39 Gartenpläne für ein Stück Land oder Francesco Venezias steinerne Piazza Centrale in Casale. Aldo Rossi setzt seinen Entwurf für das Partisanendenkmal in Segrate zusammen aus Kugel, Prisma und Quadrat und nimmt damit sein gesamtes Entwurfsrepertoire vorweg. Bernard Tschumi pflanzt in seinem theoretischen Garten von La Villette rote Folies im Raster.
3. Innenräume für Gäste, Kunden, Käufer: Restaurants, Bars, Läden, Ausstellungsräume, etc. Ob Peter Behrens für die AEG, ob Philippe Starck für Paramount. Max Dudler wurde bekannt mit dem Schwarzen Café nahe dem Deutschen Architekturmuseum in Frankfurt und David Chipperfield mit einem Showroom für Issey Miyake in London.
4. Bauten für die Gemeinschaft, wie Kindergärten, Schulen, Kirchen, Museen. Ob der Arbeiterclub Rusakow von Konstantin Melnikow in Moskau, ob die Montessori-Schule von Herman Herzberger in Delft. Karl-Josef Schattner hat ein Leben lang für den Bischof in Eichstätt gebaut, natürlich auch sein erstes Werk, und Daniel Libeskind gelang mit dem Jüdischen Museum gleich ein Manifest.
5. Wohnungsbau und Siedlungsbau. Antonio Cruz und Antonio Ortiz haben ihr Wohnhaus in die Altstadt von Sevilla integriert, Roger Diener in der Hammerstraße in Basel den Baublock wiederentdeckt. Fumihiko Makis Erstlingswerk, die Hillside Terrace Apartments in Tokio von 1969, stellen das soziale Zusammenleben in den Vordergrund und Adolf Krischanitz in der Pilotengasse in Wien 20 Jahre später ein avantgardistisches Farbkonzept.
6. Konstruktionssysteme und technische Bauten, Brücken, Hallen, Überdachungen, Stellwerke oder Stellwände. Renzo Piano's erstes Werk war eine multifunktionale Dachkonstruktion. Meinhard von Gerkan und Volkwin Marg haben, frisch von der Hochschule, mit dem Flughafen Tegel gleich groß begonnen und den Maßstab bis heute beibehalten. Richard Horden entwickelte sein erstes wirklich mobiles Wohnmodell aus dem Container und ließ es per Hubschrauber auf einen Gipfel der Schweizer Alpen transportieren.